



Fig. 146. Leisnig, Schloss, Längsschnitt. Zustand um 1850.

Der Bau der Vorderburg (des Kornhauses) erfolgte nach den dort angebrachten Wappen (Fig. 159) durch die Markgrafen von Meissen. Er fällt den stilistischen Formen nach in die zweite Hälfte des 14. Jahrhunderts. Durch die Umfassungsmauern um den kleinen Hof bildet das Schloss ein abgetrenntes Ganze. Es trennt zugleich den nördlichen Burgtheil von dem nun zur Vorburg gewordenen südlichen. Diese Vorburg scheint später Sitz des landesherrlichen Vogtes geworden zu sein, während die Burggrafen nur eine Hofstatt südlich von der Matthäikirche besaßen. Auch hier verschenkte der Markgraf 1405 ein Grundstück an seinen Schreiber Nebelthau, während 1385 die Burggrafen den Freiburger Dominikanern und 1421 dem Hans von Dohna dort Besitz veräußerten. Es bestanden und bestehen also auf der Höhe nach einander von Norden nach Süden vorschreitend folgende Theile:

- a) das Hinterschloss, als alter burggräflicher Sitz;
- b) das Vorderschloss (Kornhaus), als markgräflicher Sitz;
- c) das Burglehen, als Sitz der landesherrlichen Beamten;
- d) die Matthäikirche, als Mittelpunkt des slavischen Rundlings;
- e) die burggräfliche Hofstatt und die auf ihr errichteten Freihöfe;
- f) die Stadt Leisnig mit ihrer später nach Alt-Leisnig verlegten jetzt verschwundenen Nikolaikirche.

Unter landesherrlichem Besitz verschmolzen diese Theile mehr und mehr zu einem Ganzen.

Nach Markgraf Wilhelms Tode 1407 kam Leisnig als Witthum an seine Wittwe Anna, durch diese 1414 als Heirathsgut an einen Grafen von Henneberg, doch von diesem bald wieder an die Landesherren zurück und blieb seither in deren Besitz.

Der Name Mildenstein gehört erst der Zeit um 1400 an und bezieht sich vielleicht nur auf den damals entstandenen Bau des später Kornhaus genannten Theiles.